

Tränen der Dankbarkeit

Flüchtlinge Wie in Frommenhausen Frauen und Kinder aus der Ukraine im Frieden angekommen sind und Ostern feierten. Viele Ehrenamtliche halfen und helfen dabei, dass es ihnen gut geht. Von Fred Keicher

Im Schaukasten der Pilgerherberge in Frommenhausen hängt seit kurzem ein Mandala-Bild. Drunter steht in kyrilischer Schrift und ukrainischer Sprache: Herzlich willkommen. Die Frauen und Kinder kommen aus Donezk, aus Charkiw, aus Kiw, aus Dnipro - Kampfgebieten, in denen die Scheußlichkeiten des Krieges noch scheußlicher geworden sind. Sie kommen aus Millionenstädten in ein kleines Dorf und finden Ruhe, Frieden und Nachbarschaft.

Von Gästen spricht Ortsvorsteher Kurt Hallmayer. Am Mittwoch waren es 27, für Donnerstag waren zwei weitere angekündigt, für Freitag fünf. Verwaltungsmäßig geht alles seinen geordneten Gang. Die Gäste werden vom ersten Tag an als Einwohner betrachtet. Und Hallmayer freut sich, dass Frommenhausen plötzlich 540 Einwohner hat und wenigstens den Titel von Rottenburgs kleinstem Teilort an Obernau oder Bad Niedernau abgeben kann.

Am Mittwoch hatten die Gäste selber Gäste. Sie hatten Kuchen gebacken, die Tische im Pilgerheim geschmückt. Die Ehrenamtlichen Helfer waren eingeladen. Bürgermeister Bednarz war erschienen und Ingrid Scharf von der Verwaltung. Sie hat dort die Aufgabe, die Gäste im Pilgerheim weiterzuvermitteln. 90 Wohnungen stehen der Stadt für die Unterbringung der ukrainischen Flüchtlinge zur Verfügung, sagte Bednarz. Aber die wollen gar nicht weg aus Frommenhausen. „Sie kommen alle wieder“, berichtete Hallmayer. Schon bei der Markungspatze des Sportvereins vor zwei Wochen waren alle dabei, erst beim Müllsammeln, dann beim Grillen.

Die Kommunikation klappt

Es flossen viele Tränen. Aus Dankbarkeit für den Einsatz der Ehrenamtlichen. Aus Sorge um Männer und Söhne, die an der Front sind, aus Verzweiflung über die Zerstörungen des Krieges. Der kann noch lange dauern. Die Stadt hat die Pilgerherberge für ein halbes Jahr angemietet. Mit Option zur Verlängerung.

Die Kommunikation klappt nicht reibungslos, aber gut. Viele der Gäste sprechen Englisch. Viel



Nelli Neonilla staffierte eine schlichte Puppe, erworben über Ebay, zu einer prächtig geschmückten Prinzessin aus.

Bild: Fred Keicher

genutzt wird Google Translator: „Das funktioniert, solange man nicht Schwäbisch schwätzt“, kommentierte Hallmayer. Die Übersetzerin Viktoria Renner schaut öfters vorbei. „Vor der Heirat hieß ich Langsam“, scherzte sie. Einmal verhedderte sie sich und übersetzt vom Deutschen ins Deutsche. Große Heiterkeit. „Mein Kopf ist deutsch, aber mein Herz schlägt immer noch ukrainisch“, erklärte sich die junge Frau.

„Es ist gut, dass sich Frommenhausen eine gewisse Selbständigkeit bewahrt hat.“ Hallmayer schaute bei dieser Feststellung den Bürgermeister an, weil der nicht im geringsten widersprechen kann. Die Verwaltung hat ihre Arbeit perfektioniert. Aber vor Ort findet sie viele Ehrenamtliche, die mitmachen. Das Dachgeschoss des Pilgerheims wurde leicht umgebaut, eine zusätzliche

Waschmaschine und ein Trockner wurden angeschafft. Ehren-

„Mein Kopf ist deutsch, aber mein Herz schlägt immer noch ukrainisch.“

Viktoria Renner, Übersetzerin

amtliche haben geholfen. Denen fiel auch auf, dass hier ein Ablagebrett fehlt, dort noch ein Kleiderhaken hingehört. Man kümmert sich, dass genügend Waschmittel da ist, um den Einkauf von Hygieneartikeln und Getränken. Das Essen liefert jeden Tag die Metzgerei Wiech aus Rottenburg.

Der Förderverein der Pilgerherberge hat eine WhatsApp-Gruppe eingerichtet. Damit lässt sich einfach organisieren, dass et-

wa Neuankömmlinge eine SIM-Karteder Telekom kriegen, dass die Sporthalle aufgeschlossen wird. Volleyball ist nämlich der große Hit. Besonders nach dem Deutsch-Unterricht bei Mathias Löchner und Annette Kermutz, vom Vorstand des Fördervereins. Die beiden sind als Lehrer hoch geachtet, auch weil sie streng auf Disziplin achten. Löchner wohnt nicht einmal drei Jahre in Frommenhausen und ist seit über zwei Jahren im Vorstand. Engagiert wurde er damals von Hallmayer mit den Worten: „Du machs das und wir helfen.“ Offensichtlich ein Erfolgsrezept für alle Seiten.

Volleyball und Eierlesen

Zu Ostern wurde gestrickt, gehäkelt und gebastelt. Besonders der Brauch, Bäume mit bunten Eiern zu schmücken, gefiel den Ukrainerinnen. Die Bastelgruppe unter Roland Harrer baute aus Buchs-

baum eine bunte Krone. Nelli Neonilla verwandelte eine schmucklose Puppe (über Ebay erworben) in eine prächtige Prinzessin. „Nach dem Basteln“, erklärte sie, „war ich voller Energie.“ An Ostern machte man einen Ausflug nach Kiebingen zum Eierlesen. Diese Osterbräuche stießen auf große Begeisterung. Sicher ist, dass viele davon mitgenommen werden, wenn die Frauen in die Ukraine zurückkehren. Das allerdings ist völlig unsicher.

In Frommenhausen geht das Programm weiter: „Morgen 17 Uhr ist Deutschunterricht“, kündigte Löchner an, „19.30 Volleyball.“ Jubel bei den Frauen. Auf Roland Harrers Bastelprogramm stehen als nächstes Bienenhotels. „Ah, pschorla ossa“ (Transkription unsicher), rief Rita. „Schwieriges Wort“, erwiderte Harrer. Renner half: Oca, gesprochen ossa, ist die Wespe.